№ 78. Dienstag, den 2. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Zur Katastrophe bei Apia

veröffentlicht der Chef der Admiralität im „Reichsanzeiger" folgende Bekanntmachung:

„Nach telegraphischer Meldung des ältesten Offiziers der australischen Station sind in einem Orkan am 16. März S. M. Kreuzer „Adler" und S. M. Kanonenboot „Eber" in Apia gestrandet. S. M. Korvette „Olga" ist ebendaselbst auf den Strand gelaufen und wird vielleicht wieder abgebracht werden können. Von S. M. Kanonenboot „Eber" sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenants zur See Eckardt, von Ernsthausen, Assistenz-Arzt I. Klasse Dr. Machenhauer, Unterzahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer „Adler" sind 20 Mann ertrunken. S. M. S. „Olga" hat keine Verluste gehabt."

Zur Kennzeichnung der Oertlichkeit des Unterganges theilen wir mit, daß vor Apia nur ein enges Fahrwasser zwischen Korallenriffen vorhanden ist. Meist einige Fuß unter dem Meeresspiegel hier und da darüber hinaussehend, strecken die Korallen ihre zackigen, in unzählige Aeste verzweigte Häupter empor, in gelblicher und grünlicher Farbe von dem prachtvollen Blau des tiefen Wassers sich abhebend, weithin eine bunte, Landkarten ähnliche Zeichnung darbietend.

Auch im übrigen wird mitgetheilt, daß der Hafen vor Apia bei heftigen Winden ein sehr gefährlicher Ankerplatz ist, sodaß schon wiederholt Schiffe im Hafen gescheitert und ihre Mannschaften um's Leben gekommen sind. Dampfschiffe ziehen es daher vor, in dieser stürmischen Jahreszeit stets unter Dampf zu liegen, um jederzeit auf die hohe See dampfen zu können.

Der Kaiser erhielt die Unglücksbotschaft schon Sonnabend Morgen um 10 Uhr. Der Kaiser empfing alsbald den Grafen Moltke, den Kriegsminister und andere höhere Militärs, denen gegenüber der Kaiser seine tiefe Betrübniß über dieses Unglück ausgesprochen hat.

Königin Victoria sandte ein Telegramm an Kaiser Wilhelm, in welchem ihr Beileid über das Samoaunglück ausgedrückt ist.

Die Marineverwaltung läßt noch Folgendes verbreiten:

„Am 30. März d. J. Abends sind der Admiralität von dem ältesten Offizier auf der australischen Station, Korvetten-Kapitän Fritze, die Namen der von Sr. M. Kreuzer „Adler" Vermißten, sowie der von Sr. M. Kbt. „Eber" Geretteten telegr. gemeldet worden. Da die Depesche vielfach verstümmelt ist, so müssen die Namen erst in Kiel und Wilhelmshaven festgestellt werden. Die namentliche Liste der Vermißten wird morgen veröffentlicht."

Dieser Umstand entlastet die Behörde von der vielfach laut gewordenen Klage, daß sie zu wenig gethan habe, um den herzbewegenden Beklemmungen der betroffenen Familien rechtzeitig ein Ziel zu setzen. Dem „Bln. Tgbl." wird aus New-York noch gemeldet:

„Eine Depesche des amerikanischen Admirals Kimberley aus Samoa besagt, alle drei amerikanischen Kriegsschiffe seien unrettbar verloren. Die deutsche Korv. „Olga" sei nur gestrandet und könne gerettet werden. Kimberley erbittet Vollmacht, um Dampfer zu chartern, um von der geretteten Mannschaft 300 sofort heimsenden und nur eine kleine Wachmannschaft zur Ueberwachung der Bergungsarbeit zurücklassen zu können. Dies wurde telegrahisch bewilligt, obwohl große Bedenken vorwalten, Samoa bei den herrschenden inneren Fehden von militärischer Bewachung ganz zu entblößen.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 30. März.

Die Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird fortgesetzt.

Nobbe tritt für die Vorlage ein und wünscht die Ausdehnung des Gesetzes auf sämmtliche landwirthschaftliche Betriebe.

Singer ist gegen die Vorlage.

Minister v. Bötticher begreift vollkommen die Wünsche Singers, der danach strebe die Vortheile des Gesetzes für die arbeitende Klasse möglichst zu erhöhen; aber Singer habe nicht die Mittel zur Ausführung angegeben, er habe auch nicht nachgewiesen, wie eine stärkere Heranziehung der herrschenden Klassen möglich sei. Die Vorlage verbessere thatsächlich die Lage der Arbeiter und weise denselben bisher noch nicht genossene Vortheile zu. Die Sozialisten bekämpfen das Gesetz, weil sich dadurch der Kreis der Unzufriedenen verringere. Nur auf dem Terrain der Unzufriedenheit blühe sozialdemokratischer Weizen.

Im Fortgange der Sitzung erklärt Windthorst, das Zentrum sei in der Frage nicht einig. Jeder werde nach seiner Ueberzeugung stimmen; er sei abweichend von v. Franckenstein für den Antrag Hertling Man solle zunächst nur über die Sache abstimmen und dann dem Volke Gelegenheit geben, sich in der Presse und sonst zu äußern.

Minister v. Bötticher weist auf die Widersprüche in Windthorsts Rede hin, der die Frage der Altersversorgung gelöst wissen wolle, gleichwohl aber erkläre, er könne diese Gesetzgebung nicht mitmachen, Wissenschaft und Praxis hätten sich genügend mit dem Entwurf beschäftigt, die Frage sei spruchreif und die öffentliche Meinung repräsentire der Reichstag. Wenn Windthorst sage, wer für den Entwurf stimme, sei Sozialdemokrat, so erkläre er (Bötticher) sich zum Sozialdemokraten. Er wisse, daß er dadurch das Heil des Vaterlandes fördere.

Der Reichstag lehnte schließlich die Anträge Hitze, Hertling und Bebel mit 157 gegen 72 Stimmen ab und nahm Paragraph eins in der Fassung der Kommission an, ebenso die Paragraphen zwei und drei. Zu Paragraph 3a wird der Antrag Buhl angenommen.

Montag 12 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 30. März.

Der Gesetzentwurf, betr. die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten wird unter Streichung des § 2, nach welchem in mehreren Provinzen auch dem Amtsvorsteher das Recht zur Verhängung von Ordnungsstrafen gegen die Beamten des Bezirks zusteht, angenommen.

Die Denkschrift über die Bauausführungen an Wasserstraßen von 1887 bis 1888 wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Fabriken zu Präzipualleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz wird mit einigen Modifikationen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 10 Uhr.

Abgeordnetenhaus

46. Sitzung vom 30. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzes, betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser im Jahre 1888 herbeigeführten Verheerungen.

Die Vorlage wird erledigt, nachdem Geheimrath v. Reinbaben erklärt hat, die Regierung könne über das Gesetz vom 13. Mai 1888 nicht hinausgehen. Die Ermäßigung der Grundsteuer infolge der Ueberschwemmung sowie die Abänderung des Gesetzes, betreffs Bewilligung von Staatsmitteln für die nothleidenden Theile im Regierungsbezirk Oppeln wird angenommen.

Bei der zweiten Berathung betreffs der Kosten königlicher Polizei-Verwaltung in den Stadtgemeinden will die Kommission 1,50 Mark für Berlin, für Stadtgemeinden über 50 000 Einwohner 70 Pfennige und für solche unter 50 000 Einwohner 40 Pfennige pro Kopf der Bevölkerung festsetzen, was Krause und v. Heydebrand befürworten.

Minister v. Herrfurth tritt für die Regierungsvorlage ein, er würde aber auch die Fassung der Kommission für annehmbar halten. Schließlich wird Paragraph 1 nach der Kommissionsfassung angenommen.

Das Haus genehmigte die übrigen Paraphen des Polizeikostengesetzes gleichfalls nach den Kommissionsanträgen und nahm auch die von der Kommission beantragte Resolution an, welche die Regierung ersucht, die Thunlichkeit der Ueberweisung einzelner Polizeizweige an die Städte zu erwägen. Montag 11 Uhr: Reliktengesetz. Stempelgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April.

— Der Kaiser begab sich Sonnabend Abend 11 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst ꝛc. vom Bahnhofe Friedrichstraße aus mittels Extrazuges nach Posen, um die dortigen Ueberschwemmungsgebiete persönlich in Augenschein zu nehmen. Der Monarch kehrte Sonntag Nachmittag gegen 6½ Uhr von dort wieder zurück. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Posen wird von dort unterm gestrigen Tage gemeldet: Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, dem kommandirenden General v. Hilgers, dem Oberbürgermeister Müller, dem Polizeipräsidenten Bienko und den sonstigen Spitzen der Behörden empfangen worden. Se. Majestät begab sich sofort nach dem Schulgebäude in der St. Martinstraße, in welchem die durch die Ueberschwemmung Obdachlosen untergebracht sind, verblieb daselbst etwa 10 Minuten und fuhr durch die Wilhelmstraße und Bergstraße zur Schützenstraße. Dort bestieg Se. Majestät die Laufbrücke und begab sich nach der Großen Gerberstraße, mußte aber hier einen Kahn besteigen, da die Laufbrücken zu brechen drohten. Sodann fuhr Se. Majestät durch die Große Gerberstraße und Breitestraße

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman von F. W. Robinson.
Autorisirte Uebersetzung von Mary Dobson.

Erstes Buch.
Die Brüderschaft. Der Edlen Armuth.

Erstes Kapitel.
St. Lazarus.

Das St. Lazarushospital, ein gar schönes, altes Bauwerk, welches seinen Ursprung aus der Normanenzeit herleitet, erhebt sich grau und düster auf dem Flachland von Pentonshire, etwa eine und eine Viertelmeile von der bischöflichen Stadt Penton entfernt, die ebenso altersgrau und düster wie jene Steinmassen anzuschauen ist. Dessen ungeachtet aber war dies St. Lazarushospital ein gar vortreffliches Institut, das im fünfzehnten Jahrhundert ein reicher Kardinal zum Besten und Nutzen des Ordens oder der Brüderschaft der Edlen Armuth hatte renoviren lassen, worauf er es noch aus eigenen Mitteln reichlich beschenkt und dotirt, und dann Jenen überwiesen hatte. In den folgenden Jahrhunderten verbrachten die Edlen Armen, welche es bewohnten, in sorgloser Ruhe und mehr oder minder stiller Unzufriedenheit, in Eintracht und Frieden, oder unter Neid und Mißbehagen und Versuchungen aller Art — an denen es ihnen auch in den stillen Klostermauern nicht fehlte — in diesen ihre Lebenstage, starben hier und wurden auf dem Friedhofe des Hospitals zur letzten Ruhe gebettet.

Zur Zeit wo unsere Erzählung beginnt, gab es in St. Lazarus der Brüder nicht mehr viele, die daselbst ihrer letzten Stunde entgegensahen. Das alte Vermächtniß hatte das Geschick ähnlicher Vermächtnisse getheilt, und man erzählte sich in Pentonshire gar seltsame Dinge von schlecht verwalteten Kapitalien, die endlich ganz verschwunden, von Strecken Landes, die verkauft oder weggegeben worden — doch war dies Alles im Lauf früherer Jahrhunderte geschehen, wo, nach allgemeiner Ansicht, das Menschengeschlecht von dem jetzigen verschieden, und solche Thaten nachlässiger oder gewissenloser Verwalter möglich waren.

Die alte Eminenz, der Kardinal, war aber ein guter Rechner gewesen und hatte wohl gewußt, daß im Lauf der Zeit der Werth des Grundbesitzes steigen und dadurch die Einnahme des Hospitals um jene Jahre, wo man den Besuchern der alten Klosterkirche sein Bild in Stein oder auf Leinwand zeigen würde, vervierfacht sei. Er hatte aber der Ehrlichkeit kommender Geschlechter getraut und nicht im Entferntesten besorgt, daß Unbefugte durch die Schätze und den Reichthum des Klosters sich bereichern würden, und daß aus Mangel an Geldmitteln, von den hundert Mönchen, welche es sonst bewohnt, nur dreizehn alte, schwache Männer übrig geblieben, die in langen schwarzen Röcken und schwarzen Käppchen, in Dürftigkeit und Gebrechlichkeit die einst so reiche Brüderschaft der Edlen Armuth vertraten.

Es waren, wie gesagt, dreizehn alte Männer, welche unter der Sorge und Obhut des in späteren Jahren, als die Stiftung St. Lazarus der bischöflichen Kirche anheim gefallen, angestellten Vorstehers oder Verwalters des Hospitals standen. Dieser, ein Geistlicher, bezog dafür eine bedeutende Einnahme und bewohnte ein gar stattliches Haus, das auf den Raum errichtet war, den einst vierzig der kleinen Häuser der Brüderschaft eingenommen, die von der Erde verschwinden mußten, um den Anforderungen der neuen Zeit gemäß ihm und seiner Familie Platz zu machen. Die wohlthätige Stiftung aber bestand nach wie vor; gut empfohlene, bedürftige ältere Männer fanden, soweit die Mittel reichten, hier eine Aufnahme, die immer noch dem Armenhause vorzuziehen war, und rechtschaffene Männer verwalteten das Vermögen, von dem Jene unterhalten werden sollten.

Das St. Lazarushospital galt von jeher als eine Sehenswürdigkeit und wurde ganz besonders von Altersthumsforschern und Liebhabern alter Traditionen aufgesucht. Eine besondere Anziehungskraft hatte für Alle immer die Klosterkirche, welche in der Neuzeit restaurirt worden und leider derartige Farben-Auffrischungen erfahren, daß wahre Kunstkenner nur schreiendes Roth und Blau zu unterscheiden vermochten. Das ganze Bauwerk war indessen dazu angethan, den Beschauer, wenn er durch die Eingangspforte, welche sich in einem Thurm befand, in den inneren Raum getreten, weit in die Vergangenheit zurückzuführen. Dies that auch der Krug Bier, den er in der Pförtnerwohnung erhielt, eine beibehaltene Bestimmung des hochseligen Kardinals, welcher ohne Zweifel der Ansicht gewesen, daß zu allen Zeiten den Engländern der Genuß des Bieres zusagen würde. Bei solchen Besuchen dienten die Brüder dem Fremden als Führer und waren ebenso eifrig, ihnen jedes Stück Alterthum zu zeigen, wie sie beim Abschied darauf sahen, daß ihnen die milden Gaben der Besucher nicht entgingen. Zur Touristenzeit fanden sich genug der Pilger in St. Lazarus ein, um die alten Gebäude mit den alten Mauern, den alten Gemälden und vielen Andenken aus der Zeit anzusehen, wo das fröhliche Alt-England noch Jahrhunderte in der Geschichte zurück war; zur Winterzeit und im Frühjahr aber ging das Geschäft „entsetzlich flau", wie ein zweiundneunzigjähriger Bewohner von St Lazarus behauptete, der kluger Weise im Voraus für diese stille Geschäftszeit sparte.

An dem Tage, wo wir zuerst den Leser nach Pentonshire führen, war das Geschäft der Brüderschaft in St. Lazarus sehr wenig ergiebig gewesen. Es war zu Ende Mai, wo im Allgemeinen schon einzelne Touristen unterwegs anzutreffen sind, obgleich die eigentliche Hauptstärke der Fußreisenden, an Tornister und Reisetasche kenntlich, erst einige Monate später sich zu zeigen pflegte. Der Wonnemonat war ungewöhnlich kalt und rauh aufgetreten mit Märzwind und Aprilregen, der am blaugrauen Himmel keinen Schimmer der Frühlingssonne durchblicken ließ. Diese näherte sich bei scharfem Ostwind und empfindlicher Kälte dem Untergange, und die Thüren der einzelnen Brüderhäuser von St. Lazarus, welche sich in dem abgeschlossenen Viereck befanden, waren der Ordensregel zufolge bereits geschlossen. An einem solchen Tage schien ungeachtet des neunzehnten Jahrhunderts sich das Klosterleben wieder geltend zu machen, wenigstens war es an diesem der Fall, denn um St. Lazarus herum herrschte tiefe Stille und ununterbrochenes Schweigen; selbst die Krähen in den alten Ulmen jenseits der hohen Mauern saßen in grämlicher Ruhe da und der ungewöhnlich angeschwollene Fluß zog leise und geräuschlos am Hospital vorüber, und wie ein breites Silberband durch die Frühlingslandschaft dahin, dann über Pentonshire hinaus weiter durch andere Gegenden, um endlich sich ins Meer zu ergießen.

bis zur Wallischeibrücke, passirte diese zu Fuß und fuhr mit einem gerade zufällig herankommenden Trainwagen hinaus über Wallischei und Schrodka nach dem Fort Prittwitz zur Besichtigung der Baracken. In Schrodka besuchte der Kaiser die dritte Stadtschule in der Bromberger Vorstadt und nahm die zur Vorsorge für die Ueberschwemmten getroffenen Einrichtungen in Augenschein. Daselbst übergab Se. Majestät dem Rektor eine größere Geldsumme zur Vertheilung an die dort untergebrachten Hilfsbedürftigen. Nach Besichtigung der zur Unterbringung von Ueberschwemmten auf dem Fort Prittwitz errichteten Baracken begab sich Se. Majestät über die große Schleuse nach dem Kernwerk und gab dort Befehl, die ganze Garnison zu alarmiren. Se. Majestät fuhr von da nach der Kommandanter, um die Aufstellung der Truppen daselbst abzuwarten. In der Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke, der Generaladjutant Generallieutenant v. Wittich und der Flügeladjutant vom Dienst.

— Der Kaiser hat nach der „Straßb. Post“ gelegentlich eines Gespräches seine feste Absicht geäußert, wenn irgend thunlich noch in diesem Sommer das Reichsland zu besuchen. Ueber den Zeitpunkt stehe allerdings noch nichts fest. — Als Geschenk angesiedelter Deutschen in Texas für unseren Kaiser hat Herr Oswald Ottendorfer, der Herausgeber der New-Yorker Staatszeitung, 23 prachtvolle Mustangs (mexikanische Pferde) verschiffen lassen.

— Zur luxemburgischen Thronfolgefrage wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß der luxemburgische Staatsminister Eyschen am Freitag Abend 9 Uhr daselbst eingetroffen ist und sich am Sonnabend Vormittag 10 Uhr nach der in Frankfurt gelegenen Villa des Herzogs von Nassau begeben hat, wo er mit dem Herzog konferirt. — Gutem Vernehmen nach hat sich der luxemburgische Staatsrath Sonnabend Abend dahin ausgesprochen, daß der Regent Herzog Adolf von Nassau in das Land komme und in einer Botschaft an das Land und an die Kammer die Uebernahme der Regentschaft anzeige. Die Kammer werde davon Akt nehmen, worauf die Eidesleistungen erfolgen.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt den Nachtragsetat zum Reichshaushalt und das Gesetz wegen einer Anleihe für die Zwecke des Reichsheers, ingleichen einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 30. März, wonach das Oberkommando der Marine von der Verwaltung getrennt und durch einen vom Kaiser ernannten kommandirenden Admiral nach den Anordnungen des Kaisers geführt, die Verwaltung der Marine unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts mit den Befugnissen einer obersten Reichsmarinebehörde geführt wird. Zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ist, wie der „Reichsanzeiger“ gleichfalls meldet, der Kontreadmiral Heusner ernannt.

— Nach dem „Hann. Kurier“ wird ein zu Anfang nächster Woche erwarteter Steuerentwurf des Finanzministers v. Scholz den Gesetzvorschlag des Abg. v. Huene überflüssig machen, weil er selbst auf dem Ueberweisungsgedanken fuße. — Das Sperrgelderverwendungsgesetz ist im Kultusministerium festgestellt und unterliegt gegenwärtig dem Votum der anderen Ministerien.

— Von einer Dreikaiserzusammenkunft glaubt die „Neue Freie Presse“ sprechen zu können, weil sie vermuthet, daß Kaiser Franz Joseph ebenso im Mai nach Berlin komme, wie der Kaiser von Rußland; die Möglichkeit einer Dreikaiserzusammenkunft sei also gegeben. Dem gegenüber ist doch zu bemerken, daß über die Reisedispositionen der beiden Monarchen noch nichts fest zu stehen scheint. Beispielsweise meldet die „Post“, wie wir bereits mitgetheilt haben, Kaiser Franz Joseph komme nicht im Mai, sondern August nach Berlin.

— In das Preisgericht für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurden die Reichstagsabgeordneten v. Levetzow, Wichmann, v. Heeremann und Dr. Römer durch Akklamation gewählt.

— Die jährlichen Beiträge sowie die Antritts- und Gehaltsverbesserungsgelder, welche auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer bis zu den daselbst bestimmten Höchstbeträgen von den Lehrern an öffentlichen Schulen einschließlich der Emeriten an die nach den Vorschriften dieses Gesetzes beziehungsweise des Abänderungsgesetzes vom 24. Februar 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisenkassen für die Zeit nach dem 1. April 1889 statutenmäßig gezahlt werden müssen, sind, wie der Kultusminister mit Rücksicht auf die eingeleitete anderweitige gesetzliche Ordnung dieser Angelegenheit durch allgemeine Verfügung bestimmt hat, vorläufig nicht zu erheben. Ausgenommen hiervon sind rückständige und gestundete Beiträge der vorbezeichneten Art, Beiträge für Versicherung mehrerer Pensionsportionen, Heirathsgelder, von den Lehrern und Emeriten an Stelle der Gemeinden zu entrichtende Beiträge sowie die jährlichen Beiträge und Gehaltsverbesserungsgelder derjenigen Lehrern und Emeriten, welche als Staatsbeamte unter das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten und unter das Gesetz, betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisenbeiträge fallen.

— Zu Berichterstattern für die Beschwerde-Kommission über die Angelegenheit der Volkszeitung sind die Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Königsberg und München bestellt. Die Berichte derselben sind noch nicht eingegangen, werden aber baldigst erwartet.

— In Elberfeld haben am Sonnabend ungefähr 1000 Arbeiter der dortigen Farbenfabriken, vormals Bayer u. Ko. die Arbeit niedergelegt.

— Aus Schlesien und Baiern liegen Nachrichten über Hochwasserschäden vor.

Ausland.

Warschau, 30. März. In Janow (Gouvernement Lublin) ist eine große nihilistische Druckerei entdeckt worden. Zahlreiche Verhaftungen haben in Lublin und anderen Städten stattgefunden. Die Zensur hat sämmtlichen polnischen Zeitungen verboten, über die Angelegenheit zu schreiben.

Petersburg, 30. März. Die Zeichnungen auf die neue konsolidirte 4proz. Eisenbahnanleihe sind überall äußerst zahlreich eingegangen. Hier wurden allein $2^1/_4$ Millionen Stück Obligationen baar gezeichnet.

Belgrad, 30. März. Vorgestern fanden in einem der besuchtesten Lokale Belgrads im Kaffee „Imperial“ österreichfeindliche Demonstrationen statt. Trotz der Intervention der Wache, welche durch Gendarmerie verstärkt war, konnten die Exzedenten nicht beruhigt werden. — König Milan ist Freitag Mittag, vom König Alexander, den Regenten und dem Minister Grunitsch, sowie dem türkischen Gesandten bis Nisch begleitet, nach Konstantinopel abgereist. — Staatsrath Vassiljevitsch, welcher mit einem Schreiben der Regentschaft und des Königs Alexander zur Königin Natalie entsandt war, ist am Freitag von Yalta mit Antwortschreiben der Königin zurückgekehrt.

Paris, 30. März. Der heutige Ministerrath prüfte die Frage, ob die durch das Verfahren gegen die Patriotenliga klargelegten Thatsachen Anlaß dazu geben, die Angelegenheit vor den als Gerichtshof zu konstituirenden Senat zu bringen. Ueber die Entschließung verlautet noch nichts zuverlässiges, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung in der heutigen Kammersitzung bereits irgendwelche Initiative ergreifen werde. Boulanger nahm das Präsidium bei dem Bankett in Belleville am 6. April an, an welchem 2000 Personen theilnehmen. Den Morgenblättern zufolge äußerte Boulanger zu Journalisten, er könne nicht glauben, daß man ihn gerichtlich verfolgen werde, da er niemals Gesetzwidriges gethan habe. Gerichtliches Einschreiten gegen Boulanger erscheint nach den weiteren Nachrichten zweifellos.

Provinzielles.

Rosenberg, 30. März. In unserer Nachbarstadt Dt. Eylau überbrachte ein Polizeibeamter an den Stadtverordneten D. ein amtliches Schreiben, dem eine Empfangsbescheinigung beigefügt war. Da Herr D. nicht zu Hause war, ersuchte der Beamte die Gattin desselben, die Empfangsbescheinigung schnell zu unterschreiben; er hätte keine Zeit zum Warten. Frau D. unterschrieb. Als sie aber dann erst den Inhalt des Zettels durchlaß und daraus ersah, daß der beikommende Brief ein Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung war, laut welchem ihrem Manne das Bürgerrecht auf 3 Jahre entzogen wäre, sagte dieselbe, daß sie ihre Unterschrift zurückziehen müßte, und wollte ihren Namen durchstreichen. Nun aber wollte der diensteifrige Polizist der Dame das Schriftstück entreißen, wobei dasselbe in zwei Stücke zerrissen wurde. Der Polizeibeamte denunzirte Frau D., daß sie die bereits unterschriebene Empfangsbescheinigung mit beiden Händen muthwillig zerrissen hätte, was zu einer Anklage gegen Frau D. wegen Vernichtung einer Urkunde führte. Während die Angeklagte und ein unparteiischer Zeuge den Vorfall, wie beschrieben, darstellten, blieb der Polizeibeamte vor der Strafkammer dabei, Frau D. hätte das qu. Papier mit beiden Händen zerrissen und ihm dann die beiden Stücke übergeben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung unter der Begründung, daß zwei Zeugenaussagen sich schroff gegenüberständen, daß ferner den Umständen nach auch nicht angenommen werden könnte, daß der andere Zeuge irgend welches Interesse zur Sache gehabt haben könnte. Die Verhandlung hatte die angeklagte Dame derartig angegriffen, daß Herr D. seine Gattin nach erfolgter Freisprechung mit den Armen auffangen mußte, um dieselbe vor ohnmächtigem Zusammenbrechen zu bewahren. (D. Z.)

Riesenburg, 29. März. In verflossener Nacht ertönte plötzlich gegen 12 Uhr die Feuerglocke und die aus dem ersten Schlafe aufgeschreckten Bewohner unserer Stadt sahen die hellen Flammen in dem nahe gelegenen Rahnenberg emporlodern. Von ruchloser Hand war die große, massiv erbaute Scheune an der Chaussee angezündet worden, die auch total zerstört wurde. Gegen drei Uhr Morgens kehrten die Spritzen zur Stadt zurück, aber schon nach 5 Uhr ertönte abermals das Feuersignal, da nun auch der Schafstall auf genanntem Gute in Flammen stand. Die Schafe sind gerettet, aber viele Futtervorräthe ein Raub des verheerenden Elementes geworden, und der Totalschaden ist überhaupt ein bedeutender. Ein eigener Unstern waltet über dem Gute, denn nur vor wenigen Wochen zerstörten die Flammen eine andere große Scheune. Da der Besitzer, wie allgemein bekannt ist, seine Leute gut behandelt, läßt sich nach dieser Seite hin kein Schluß auf die Entstehung dieser bedauerlichen Brände ziehen. (N. W. M.)

C. **Aus dem Kreise Löbau.** In unserer Gegend ist nunmehr auch der Frühling eingekehrt; der weniger als im Vorwinter niedergegangene Schnee ist fortgethaut, Schaden durch Hochwasser ist nicht entstanden. Der baldige Eintritt von schönem Frühlingswetter wird erbeten, damit die im vorigen Herbst spätgesäeten Wintersaaten sich ordentlich erholen und entwickeln können, denn bis jetzt sehen dieselben sehr schlecht aus, es ist nicht zu erkennen, ob die Flächen besät sind oder nicht. Sollte ein spätes und kaltes Frühjahr eintreffen, so können wir mit Bestimmtheit wieder eine schlechte Roggenernte erwarten. — Vielen Besitzern sind in den Mieten große Mengen Kartoffeln erfroren. Im Verhältniß zu anderen Gegenden haben bei uns die Kartoffeln einen mäßigen Preis, man zahlt für den Scheffel 1,80 M. bis 2 Mark. — Die Auswanderung nach Amerika hat hier in letzter Zeit wesentlich abgenommen, in diesem Frühjahr hört man noch nicht, daß sich Auswanderungslustige zur Reise über den Ozean rüsten. — Wie bestimmt verlautet, soll von Marzewitz über Kamionken, Kl. Ballowken und Königl. Borreck bis Terreszewo eine Sekundär-Chaussee gebaut werden, dieselbe ist für die betreffenden Ortschaften eine dringende Nothwendigkeit, denn die Wegstrecke ist eine der schlechtesten des Kreises. Es ist nur wünschenswerth, daß die Herstellung der Chaussee sobald wie möglich in Angriff genommen wird.

Danzig, 31. März. In der am Freitag stattgefundenen Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins berichtete der Vorsitzende, daß er von dem Vorsitzenden des deutschen Fischereivereins die Mittheilung erhalten habe, daß im Jahre 1890 Danzig als Ort für die Wander-Versammlung der europäischen Fischereivereine in Aussicht genommen sei.

O. **Dt. Eylau,** 31. März. Auf der Durchreise von Graudenz nach Allenstein wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die Abtheilung des 16. Feldartillerie-Regiments vom Offizierkorps unserer Garnison begrüßt. — Im Geserichsee wurde von dem Fischereipächter Herrn Weichert ein Wels gefangen, der 71 Pfund schwer war. Für einen Landsee ist ein so großer Fisch eine Seltenheit.

Und auch der einsame Greis in seinem klösterlichen Anzug, welcher eine Krücke quer über die Kniee gelehnt, vor der noch offenen Thüre eines der Häuschen saß, schien einer früheren Zeit anzugehören, wenigstens erinnerte sein langes schwarzes Gewand, im Lichte schon ins Röthliche schimmernd, sein festanliegendes Käppchen, das er bis auf die buschigen weißen Brauen herabgezogen, das gefurchte hagere Gesicht, die mageren Hände mit den hervortretenden Adern, das silberne Kreuz auf der linken Seite der Brust, an Bilder aus vergangenen Tagen, — an das Bild eines Mönches, der nach Gebet und Bußübung der Ruhe sich hingiebt und von einer Welt träumt, die er noch außerhalb der Klostermauern vorhanden weiß.

In dem Gebäude, jenseits des viereckigen Gartens kauerten zehn bis elf andere alte Brüder, äußerlich Jenem gleich, um ein helles Steinkohlenfeuer, welches inmitten der Halle brannte und durch mächtige Eisenringe in seinen Grenzen gehalten ward. Auch diese Greise beobachteten tiefes Schweigen; einige schliefen, die Uebrigen starrten in die helle Glut und sannen vielleicht nach über frühere Zeiten, und wie auch für sie das Leben sich hätte anders gestalten können. Das düstere Wetter hatte offenbar auch Eingang im Refektorium des Hospitals gefunden und sich dem Geist der Anwesenden mitgetheilt, die schlafend und nachsinnend nicht gewahrten, wie hinter den bunten Glasscheiben das Tageslicht schnell zu schwinden begann. Gleich diesen Greisen hatten schon die Mönche der alten Zeit um dies Feuer gesessen und gleich ihnen geschlummert und gesonnen, bis der Schall der Glocke sie zum Abendgebet geweckt, und — der Schall der Glocke weckte auch Jene jetzt aus Schlummer und Nachdenken, daß sie lauschend sich aufrichteten, denn der Pförtner Hodsmann hatte bereits die siebente Stunde, wo für die Außenwelt St. Lazarus nicht mehr sichtbar war, eingeläutet.

Es war noch Besuch gekommen, die Kirche und das Hospital zu sehen, und durch eine in der Thür angebrachte Oeffnung hatte bereits Hodsmann die Weisung erlassen, daß zu so später Stunde dies nicht mehr geschehen könne. Der Besuch aber war eine Dame, die auf ihrem Willen bestand, und nicht gesonnen war, sich so leicht abweisen zu lassen. Von ihrem Sitze in dem offenen Wagen aus, der sie aus dem Hotel von Penton herübergebracht, unterhandelte sie mit dem Thürhüter, sprach von der Anstrengung und den Kosten, die ihr schon die Fahrt verursacht, von dem Werth der Zeit, und der Kürze ihres Aufenthalts in Penton und hob tadelnd die für St. Lazarus ganz überflüssigen Ordensregeln hervor, welche nicht einmal einer Dame fünf Minuten Zeit vergünstigten, bis endlich von der Macht ihrer Beredsamkeit halb besiegt, der Pförtner nachgab und, zwar in verdrießlichem Ton sagte:

„Ich will zu unserem Hospitalverwalter gehen, und ihm die Sache vortragen, doch glaube ich kaum, daß dies zu etwas nützen wird.“

Die kleine Klappe in der Thür ward nach diesem Bescheid geschlossen, und die Dame sank auf ihren Sitz zurück, hüllte sich in den schweren Mantel, mit dem sie sich an dem kalten Frühlings-Nachmittag versehen hatte, und harrte so der Rückkehr des Pförtners. Sie war eine junge Dame, zwanzig Sommer mochten höchstens in ihrem Lebensbuche verzeichnet stehen; sie war aber auch schön, eine bleiche Schönheit, mit reichem, braunen Haar, echt griechischem Gesichtsschnitt und großen, grauen Augen, welche ruhig und sicher in die Welt hinausblickten und dieser gegenüber keine Furcht zu empfinden schienen. Sie war um ein wenig über die mittlere Größe der Frauen hinaus, und war vielleicht etwas zu zart gebaut, — fast zu schlank und zu zart für dieses Erdenleben, hatte im Vertrauen ihre Dienerin zu der Dienerin von Mrs. George gesagt, als Dienerinnen und Herrinnen in der verflossenen Woche die Reise von New-York nach Livervol über den atlantischen Ozean gemacht.

Nach kurzer Frist erschien das Haupt des Pförtners wieder an der bewußten Thürklappe, und in ruhigem Geschäftston berichtete er:

„Der Verwalter sagte, er könne keine Ausnahme von der Regel machen, und Sie müßten morgen wiederkommen.“

„Und haben Sie ihm alles wiederholt, was ich gesagt?“

„Soviel ich mir davon erinnern konnte!“ antwortete Mr. Hodsmann, der zu den vorsichtigen Leuten gehörte und jede Verantwortlichkeit gerne von sich fernhielt.

„So warten Sie einen Augenblick. — Ist nicht der Verwalter von St. Lazarus der wohlehrwürdige Gregory Salmon?“

„Ja.“

Sie hatte aus der Tasche ihres Kleides schon ein Portefeuille hervorgezogen, welches sie öffnete, um einen Brief und eine Karte herauszunehmen, und beides dem Kutscher reichend, der es dann dem Pförtner einhändigte, zu diesem sagte:

„Bringen Sie Mr. Salmon den Brief und die Karte, und sagen Sie ihm, daß die Dame, welche beides schickt, hier draußen wartet!“ worauf nochmals Jener als Bote der beharrlichen jungen Fremden sich entfernte.

„Ich hätte es lieber nicht gethan!“ dachte diese, als sie sich wiederum in ihren Mantel hüllte und gedankenvoll vor sich hinblickte.

Unterdeß hat Mr. Hodsmann das äußere wie das innere Viereck durchschritten, und klingelte nochmals an Mr. Salmon's palastähnlicher Privatwohnung. Der Geistliche befand sich in seinem Studierzimmer, und genoß wie oft, eines zweiten Nachmittagsschlafes, in welchem er von Beförderung und einer noch größeren Einnahme träumte, als Mrs. Salmon leise das Zimmer betrat, ebenso leise seine Schulter berührte, und flüsternd sagte:

„Mein lieber Gregory — kaum mag ich Dich wecken —“

„Aber Du hast mich schon geweckt!“ erwiderte er ihr fast heftig. Er war im Allgemeinen sonst ein freundlicher Mann, liebte es aber gleich vielen anderen Männern nicht, zweimal an einem Nachmittag aus dem Schlummer geweckt zu werden.

„Es geschah nochmals wegen der Dame!“ entschuldigt sich seine Gattin.

„Nun, auf Ehre! das ist doch zu arg!“ rief Mr. Salmon, ein kleiner behäbiger Mann, von etwa sechsundfünfzig Jahren, richtete sich auf und stemmte beide Hände gegen die Kniee.

„Sie bringt einen Empfehlungsbrief von unserm Sohn, unserm geliebten Angelo!“

„Wie weißt Du das?“

„Ich habe den Brief geöffnet,“ erwiderte Mrs. Salmon in ungewöhnlich sanftem Ton, „da ich Dich nur im äußersten Fall stören wollte!“

(Fortsetzung folgt.)

Osterode, 31. März. Am Donnerstag rückte das Ostpreußische Jägerbataillon in unsere zu Ehren des Tages festlich geschmückte Stadt ein. Bereits auf dem Bahnhofe hatte sich ein großer Theil der Bewohnerschaft versammelt und begleitete das Bataillon auf den neuen Markt, wo Aufstellung und offizieller Empfang stattfand. Zu Ehren des Offizierkorps fand Tags darauf im Kreishause ein Festmahl statt.

↑ **Mohrungen,** 31. März. Nach dem heutigen Vormittagsgottesdienste wurde Prediger Depner als Pfarrer der hiesigen ev. Kirche im Beisein der zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder und einiger auswärtigen Geistlichen durch den Superintendenten Hahn in Saalfeld in sein neues Amt eingeführt.

Wormditt, 31. März. Vor unserer neuerbauten Krugbrücke hatten sich beim Eisgange an den stehen gebliebenen Fangdammpfählen derartige Eismassen angesammelt, daß nicht nur die Schleuse des Mühlenbesitzers Koy, sondern auch unsere neuerbaute massive Brücke in größter Gefahr stand. In dieser kritischen Lage gelang es dem hiesigen Mittelschullehrer Dittrich, welcher sich unter großer Lebensgefahr auf die angehäuften Eismassen gewagt hatte, an geeigneter Stelle eine Mine mit Zündschnur zu legen und darauf die Stopfung zu sprengen. Die Folge davon war, daß der Eisgang nunmehr seinen glatten Verlauf nahm. (E. Z.)

Inowrazlaw, 30. März. Das Steinsalzbergwerk Inowrazlaw hält seine ordentliche General-Versammlung am 25. k. M. hierselbst ab.

Posen, 30. März. Die Warthe hat heute hier dieselbe Höhe erreicht, wie bei der Ueberschwemmung im Vorjahre, nicht minder groß ist der neue Schaden. Ein Unterstützungskomitee fordert zu freiwilligen Gaben auf. 4 Schulen sind geschlossen, 2000 Personen obdachlos, der Jammer der vom Unglück Betroffenen herzzerreißend. Die obdachlosen Familien sind heute in dem drei Etagen hohen Speicher der Mögelin'schen Erben, in der Unteren Mühlenstraße 12, sowie in dem Schulhause in der Töpfergasse untergebracht worden. Die Baracke des Fort Prittwitz wird zu gleichem Zwecke heute Nachmittag um 3 Uhr seitens der Militärbehörde dem Magistrat zur Verfügung gestellt werden. In Pogorzelice ist das Wasser von 4,59 Meter gestern Abend auf 4,32 Meter heute früh gefallen, dagegen meldet Schrimm ein weiteres Steigen des Wassers auf 4,05 Meter. (Ueber den Besuch des Kaisers in Posen siehe Bericht unter Deutschland.)

Posen, 31. März. Amtliches Ergebniß der im 5. Wahlbezirk der Provinz Posen stattgehabten Landtagsersatzwahl. Abgegeben wurden im Ganzen 378 Stimmen, davon erhielten: Fürst Czartoryski (Pole) 328, Jacobi (kons.) 49 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Lokales.

Thorn, den 1. April.

— [Militärisches.] von Seemen, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pom.) Nr. 21, zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik in Spandau vom 1. April d. J. ab auf 1 Jahr kommandirt.

— [Verkauf von russischen Steinkohlen.] Wie wir einer Notiz der „N. W. M." entnehmen, dauert die Einfuhr russischer Kohlen nach Deutschland fort; hier in Thorn sind in den Monaten Oktober bis Dezember gegen 110 Wagenladungen dieser Kohle eingetroffen, und haben diese Mengen auch alsbald Abnahme gefunden. Die der Station Thorn seit Herbst bewilligten billigen Tarife für Kohlensendungen aus Oberschlesien sind also noch nicht ausreichend, um die russische Kohle vom hiesigen Markt zu verdrängen.

— [Zum Kleieversandt] hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß die aus dem Auslande eingeführte Kleie hinfort ebensowenig wie die inländische in loser Schüttung auf der Eisenbahn befördert werden darf, was auch für die zum Seeexport bestimmte Kleie gilt. Mit Rücksicht auf den bestehenden russischen Sackzoll ist indeß auch ferner gestattet, daß die Kleie ungesackt übernommen bezw. über die Grenze gefahren wird, dieselbe muß jedoch dann auf der ersten deutschen Grenzstation in Säcke gefüllt werden. Für den Alexandrowo'er Uebergang kann das Sacken erst in Thorn vorgenommen werden. Bei den im direkten Verkehr abgefertigten Sendungen, bei denen nichts anderes hierüber bestimmt ist, wird das Einsacken verwaltungsseitig einem Unternehmer auf Kosten der Frachtinteressenten übertragen und die festgesetzten Gebühren im Frachtbrief nachgenommen werden. Für den Alexandrowo'er Uebergang wird das neue Verfahren erst in Kraft treten, sobald die für die Umladung in Thorn nothwendigen Einrichtungen getroffen sein werden, worüber noch Bekanntmachung ergehen wird.

— [Außerordentlich verschieden im Preise] sind nach amtlichen Aufzeichnungen einige Naturalien in den Städten Westpreußens. Der Herr Oberpräsident veröffentlicht soeben unter Bezugnahme auf die Vorschriften des Reichsgesetzes über die Kriegsleistungen ein Verzeichniß der sogenannten Normal-Marktorte und eine Nachweisung der für die gedachten Normal-Marktorte ermittelten Durchschnitts-Marktpreise mit dem Bemerken, daß nach diesen, für die Zeit vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1890 gültigen Durchschnittspreisen eintretenden Falles die Höhe der Vergütungen für die Landlieferungen an Weizen und Weizenmehl, Roggen, Roggenmehl, Hafer, Heu und Stroh zu bestimmen ist. Danach sind für 100 Kilo Weizen zu zahlen in Kulm 16,45, in Dirschau 16,65, in Flatow und Dt. Krone 16,78, in Konitz 17,35, in Dt. Eylau 17,44, in Graudenz und Marienwerder 17,46, in Danzig 17,76, in Elbing 17,82, in Marienburg 18,9 und in Thorn 18,23 M. Ganz anders stellt sich aber das Preis-Verhältniß für 1 Kilo Weizenmehl. Dasselbe kostet in Elbing, Marienburg, Dirschau 32, in Danzig und Kulm 33, in Konitz und Dt. Eylau 36, in Thorn 37, in Flatow und Graudenz 39, in Dt. Krone 41 und in Marienwerder gar 54 Pfg. Aehnliche Verhältnisse liegen bezüglich des Roggens vor. Während der Preis für 100 Kilo Roggen nur zwischen 13,32 M. in Kulm und 14,62 M. in Graudenz schwankt (Marienwerder 14,15 M.), ist der Preis für 1 Kilo Roggenmehl in der amtlichen Aufstellung für Elbing mit 23, für Thorn mit 24, für Dt. Krone aber mit 32, für Flatow mit 36 und für Marienwerder mit 38 Pfg. angegeben. Für Hafer ist der niedrigste Preis in Konitz (12,22 M.), der höchste in Marienwerder (14,13 M.), für Heu der niedrigste in Dt. Krone (4,30 M.), der höchste in Marienwerder (5,87 M.) und für Stroh der niedrigste in Dirschau (3,45 M.), der höchste in Thorn 5,01 M. zu zahlen.

— [Die Liedertafel,] der älteste Gesangverein unserer Stadt und einer der ältesten, den deutschen Gesang pflegenden Vereine unserer Provinz, hat gelegentlich seines Stiftungsfestes seinem alten Ruhmeskranze einen neuen zugeflochten. Nach langer Pause hat der Verein am Sonnabend zum 1. Male wieder ein größeres Tonwerk aufgeführt und zwar „Velleda", ein Gedicht von Gustav Pfarrius, in Musik gesetzt von C. Jos. Brambach. — Es sind vielleicht 13 Jahre her — der um alle musikalischen Bestrebungen unseres Orts hochverdiente Professor a. D. Dr. Hirsch war damals Dirigent des Vereins und der unlängst dem Leben entrissene Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Meier war noch unser Mitbürger und wirkte als Sänger mit — da führte der Verein unter Mitwirkung vieler gesangeskundiger Damen unserer Stadt die großartige Schöpfung des nunmehr auch verewigten Königl. Musikdirektors Markull in Danzig „Der rasende Ajax" auf. Es war dies ein musikalisches Ereigniß, denn außer in Danzig, der Wirkungsstelle des Komponisten, war das Werk noch nirgends zu Gehör gebracht, es folgten erst später Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w. Der hiesigen Aufführung wohnte der unserer Stadt damals durch verwandtschaftliche Bande nahe stehende Komponist bei und noch vor Augen steht es dem Schreiber dieses, wie sehr Herr Markull dem Dirigenten und allen mitwirkenden Kräften dankte für ihre Mühen bei der Einstudirung und für das richtige Auffassen seines Tonwerkes. Jahre sind seit dem vergangen, wiederholt hat der Verein seine Dirigenten gewechselt, seit etwa 3 Jahren unterzieht sich Herr Sich, Lehrer der höheren Töchterschule, dieser schwierigen Aufgabe. Welche Erfolge er errungen, zeigte die vorgestrige Aufführung. — Es besteht zwischen „Velleda" und „Der rasende Ajax" eine gewisse Gleichartigkeit. Während uns das letztere Werk vor die Thore Troja's führt, wo griechische Helden im blutigen Streit den ihnen durch einen Frevler angethanen Schimpf rächten, wobei sie vor allen wichtigen Unternehmungen den Rath der Götter durch Orakelsprüche einholten, leitet uns „Velleda" an den Rhein zur Zeit des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, als römische Legionen Germanien zu überschwemmen drohten. Velleda ist Seherin, sie sagt den Deutschen den Sieg voraus, sie kündigt ihnen auch das neue Licht an, das vom Morgenlande herübergekommen ist. In beiden Kompositionen liegt der Schwerpunkt in den Chören, und wie vor 13 Jahren diese bei Aufführung des Markull'schen Werkes „Der rasende Ajax" hervorragende Erfolge erzielten, zeigten sich in gleicher Weise die gestrigen Chöre ihrer Aufgabe gewachsen. Ein und derselbe Chor versetzt uns in die heiligen Haine der alten Deutschen, in das Lager der übermüthigen Römer und in den siegreichen Kampf der Teutonen. Wir hören die Eichen rauschen, wir sehen vor uns die Bachanalien der siegestrunkenen römischen Horden und freuen uns des Erfolges unserer Vorfahren, die mit „Halloh, hollah, Teut's Kämpfer sind da, mit Thor, mit Thor greift an, dringt vor" das römische Lager überfallen. — Doch auch die besten Leistungen der Chöre können nicht zur vollen Geltung kommen, wenn die Solis nicht in geschulten und sicheren Händen liegen; solche zu finden und zu bewegen, ihr Können in den Dienst eines Vereins zu stellen, ist keine leichte Aufgabe. Manche Aufführung ist gescheitert, weil Solis fehlten, namentlich wenn diese von Damen übernommen werden mußten. Herrn Sich ist auch diese schwierige Aufgabe gelungen. Prächtig war die Seherin, rein und frisch kamen die Töne zu Gehör, ganz erkennen ließ der edle Vortrag die Großartigkeit des Tonwerkes. Weniger bedeutend ist die Partie der Claudia, der Geliebten des römischen Feldherrn Cerealis, doch auch zur Durchführung dieser Rolle gehört ein nicht gewöhnliches Können. Gut gelang die Warnung und das darauf folgende Duett mit dem Geliebten. Der Sänger des letzteren besitzt einen uns längst bekannten prächtigen Tenor, in dem „Führer der Deutschen" lernten wir einen prächtigen Bariton kennen. — Der Aufführung folgte gemeinschaftliches Mahl und diesem Tanz, welcher die zahlreichen Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden hinein beisammen hielt.

— [Lehrer-Verein.] Die General-Versammlung am Sonnabend war von 24 Mitgliedern besucht. Der Schriftführer, Herr Berendt, erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt jetzt 46 Mitglieder. Das abgelaufene Vereinsjahr brachte der Lehrerschaft einige Enttäuschungen. So ließ das Schullastengesetz die Lehrer leer ausgehen. Dagegen ist es erfreulich, daß sich die Lehrer-Vereine die Gunst der höchsten Kreise erhalten haben. Das zeigte sich besonders durch die vom Kultusminister veranlaßte Begrüßung des 7. deutschen Lehrertages zu Frankfurt a. M. durch den Regierungsvertreter. Der Thorner Lehrer-Verein hat außer der General-Versammlung 10 Sitzungen abgehalten, die durchschnittlich von 48 pCt. der Mitglieder besucht waren. 8 Vorträge wurden in denselben gehalten. Die Geselligkeit wurde durch mehrere Ausflüge und das Stiftungsfest gepflegt. — Der Kassenbericht ergab 148,79 M. Einnahme, 114,38 M. Ausgabe und 34,41 M. Bestand. Der Etat für das neue Vereinsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 150,41 M. festgestellt. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neu gewählt die Herren: Dreyer (1. Vorsitzender), Marks (2. Vorsitzender), Behrendt (1. Schriftführer), Chill (2. Schriftführer), Karau (Kassirer) und Krutschke (Gesangsdirigent). Nächste Sitzung den 27. April.

— [Auf den humoristischen Liederabend,] welcher Mittwoch, den 3. d. M., im Viktoriasaale stattfindet, machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Herr Friedemann hat das Künstlerpaar für diesen einen Abend zu einem Konzert, in welchem auch die Kapelle des 61. Regts. mitwirken wird, gewonnen; Herr Fr. hat sicherlich die Ueberzeugung, daß Herr und Frau Nordeck Tüchtiges leisten und so dürfen wir mit Bestimmtheit einen genußreichen Abend erwarten.

— [Betriebsstörung.] Nach einer uns zugegangenen Mittheilung des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts ist die Strecke Falkstädt bis Schroda und die Haltestelle Posen-Gerberdamm wegen eingetretenem Hochwasser gesperrt.

— [Die Trajektdampfer] nehmen morgen früh 6 Uhr ihre regelmäßigen, bis 10 Uhr Abends dauernden Fahrten auf. Die Fährhäuser sind bereits aufgestellt, das am rechten Ufer des hohen Wasserstandes wegen vorläufig in der Verlängerung der Brückenstraße.

— [Der heutige Wohnungswechsel] scheint sich in engen Grenzen zu bewegen. Man sieht nur wenige Möbeltransporte in den Straßen.

— [Die Witterung] ist wiederum umgeschlagen. Heute, am 1. April, haben wir Frostwetter und zeitweises Schneetreiben.

— [Gefunden] eine Eisenstange auf Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen, zum größten Theil wegen groben Unfugs und Trunkenheit.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 5,42 Mtr.; nach dem heutigen Telegramm aus Warschau fällt das Wasser ziemlich schnell, es ist sonach auch hier ein noch weiteres schnelles Fallen des Wassers zu erwarten. Die Trajektdampfer, Prähme und Fährbuden sind gestern bereits aus dem hiesigen Hafen gegangen. — Das Hochwasser hat doch manchen Schaden angerichtet, so wird aus Warschau gemeldet: „In dem Dorfe Kempa Kelpinska unterhalb Warschaus sind 4 Personen und eine große Menge Pferde und Vieh ertrunken. Von Ciechocinek wird gemeldet, daß der Eisenbahndamm zwischen Alexandrowo und Ciechocinek unterspült und dadurch die Eisenbahnverbindung unterbrochen ist; erst in einigen Tagen wird es gelingen, dieselben wieder herzustellen." — Traurig lauten auch die Nachrichten aus dem Mündungsgebiet. Die „Danz. Ztg." schreibt unterm gestrigen Tage: „In der Nähe der Mündung von Neufähr wird die Strömung immer reißender und gewaltthätiger. Am rothen Kruge ist die größte Gefahr augenblicklich vorüber. Schlimm steht es dagegen in Einlage vor dem Grundstück des Hrn. Grünwitzky. Hier ist der Damm bereits zum größten Theil in die Weichsel gestürzt. Es ist nur noch ein Fußsteig von der Dammkrone übrig. Auch bei Bohnsackerweide wird mit Steinen, Sandsäcken und Senkfaschinen gearbeitet. Hier ist auch das Pionier-Kommando in Thätigkeit. Gestern Nacht riß der Strom das Gebäude des Fischers Zielke fort, Morgens folgten ein Stall und ein von mehreren Familien bisher bewohntes, aber geräumiges Haus des Fischers Stein. Bei Bohnsack stürzte ebenfalls ein Haus in die Weichsel. An der Schleuse zu Plehnendorf wird mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Während der Nacht ist es gelungen, ein Packwerk festzulegen. Bei Nacht werden die Arbeitsstellen elektrisch beleuchtet." — Aus Nowydwor erhalten wir noch folgendes vom Freitag datirtes Schreiben: „Die Narew steigt in ihrer ganzen Länge bei Eisgang mit rasender Schnelligkeit. Der Flecken Skierdy ist total untergegangen, die Bewohner haben sich mit Mühe in den Wald geflüchtet. Eine große Anzahl Dörfer ist überfluthet. Viele Personen sind ertrunken. Das Elend ist unbeschreibbar. Der Wasserstand beträgt 23 Fuß.

— [Die Ueberschwemmung] auf Groß-Mocker, hervorgerufen durch den Austritt der Bache aus ihren Ufern, nimmt einen immer größeren Umfang an. Für das Wasser fehlt genügender Abfluß nach der Weichsel zu. Weit und breit stehen die Ländereien unter Wasser, stellenweise 5 Fuß hoch, die vom Schlachthause nach der Mocker führende Chaussee ist durchbrochen, die Häuser sind gefährdet, die Scheune der Frau Ww. Schulz bereits dem Einsturz nahe. Die Bedrohten haben sich heute telegraphisch an den Herrn Oberpräsidenten mit der Bitte um Hilfe gewendet.

Mocker, 1. April. Im Dezember v. J. wurde der hiesige Lehrer Daniel von den städtischen Behörden zu Bromberg zum Lehrer an der dortigen Mittelschule gewählt, die Königliche Regierung aber wollte wegen des Lehrermangels in Westpreußen seinen Uebertritt in die Provinz Posen nicht gestatten. Herr D. wandte sich darauf an den Kultusminister. Jetzt, nach 3 Monaten, ist auf Veranlassen des Ministers die Bestätigung der Wahl durch die Königliche Regierung zu Bromberg erfolgt. Dieser Ausgang der Sache wird von der Lehrerschaft mit Freuden aufgenommen werden.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Lessno. Verkauf auf dem Oberförstergehöfte zum Abbruch: ein Wassermühlengebäude, ein Stallgebäude, ein Scheunengebäude, ein Wohnhaus, ein Schuppen am 13. April, von Vormittags 10 Uhr ab.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. April.

Fonds: fest.			30. März
Russische Banknoten		217,20	217,00
Warschau 8 Tage		217,10	216,70
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		104,00	103,90
Pr. 4% Consols		107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,70	64,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		58.50	58,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,10	101,90
Oesterr. Banknoten		168,90	168 80
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		248,25	248,20
Weizen: gelb	April-Mai	189,00	188,00
	September-Oktober	187,70	187,70
	Loco in New-York	90 4/10	90½
Roggen:	loco	145,00	147,00
	April-Mai	145,00	146,70
	Juni-Juli	147,00	149,00
	September-Oktober	149,00	150,20
Rüböl:	April-Mai	57,30	57,30
	September-Oktober	51,90	51,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,00	54,00
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	April-Mai 70er	33,30	33 30
	Aug.-Sep. 70er	35 00	35,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„ —,—	„
April	—,—	„	55,25	„ —,—	„
„	——	„	35.50	—	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 1. April. Wasser gestern 4,01, heute 3,63 Meter.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von morgen früh 6 Uhr ab wieder stattfinden.
Thorn, den 1. April 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1889/90 wird in der Zeit vom **1. April cr.** bis einschließlich den **14. April cr.** in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen **3 Monaten** vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind; die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.
Thorn, den 29. März 1889.
Der Magistrat.

12,000 Mark
pup. Sicherh. sof. zu vergeben. Auskunft erth. **C. B. Dietrich & Sohn.**

3600 Mark
zum 15. Juni, sowie
3000 Mark
zum 1. Juli zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke **zu verleihen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Durch Aufgabe des Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ein **vorzüglicher Gelegenheitskauf** in
Glas-, Porzellanwaaren, Rahmen, Spiegeln rc.
Die Waaren sind bedeutend im Preise herabgesetzt und werden zu den niedrigsten
und festen Preisen
verkauft werden.
Einrahmungen in hochelleganten Leisten werden, **um mit dem großen Vorrath zu räumen, billigst ausgeführt.**
S. Aron's Erben.


Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster von Apoth. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend auch bei Rückenschmerzen, überhaupt rheumat. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit der abgedruckten Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung **75 Pf.** In **Gollub** bei Apoth. **P. Zlotowsky,** Adlerapotheke.

Dr. Spranger'sche **Heilsalbe**
heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **Knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. rc.** Benimmt **Hitze und Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**
à Schachtel 50 Pfg.

Die **Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer** empfiehlt ihre gediegenen Fabrikate in **vollendeter Formenschönheit zu billigsten Preisen.**
Auswahlsendungen erfolgen umgehend. Illustrirte Kataloge gr. u. fr.

Einzelne Anfertigung nach Maaß. Hygienische Corsetts nach Verordnung ärztlicher Autoritäten.
Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer, Königsberg i./Pr., Gr. Schloßteichstr. 3 und Kantstr. 11.

Birkenbalsam-Seife
von Bergmann & Co., Berlin & Frankfurt a. M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 Pfg. allein bei **Adolf Leetz.**

Offerire

Rothklee (seidefrei)	à 30—54,
Weißklee	25—50,
Schwedischklee	55—65,
Wundklee	55—65,
Gelbklee	28—35,
Thymothee	28—33,
Feinste franz. Luzerne	à 82,

Reygräser, Gräser, Runkeln rc. billigst
Saamenhandlung
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 13.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Für das Quartal **April/Juni cr.** haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:
Donnerstag, d. 25. April cr., Vorm. 11 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**
„ „ 23. Mai cr., „ „ „ **Suchowolski**'schen Kruge z. **Renczkau**
„ „ 27. Juni cr., „ „ „ **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**
Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:
aus dem Schutzbezirk Guttau:
Jagen 97: 284 Stück Kiefern-Bauholz
„ 101a: 26 „ „ „ } zu ermäßigten Taxpreisen,
Totalität: 4 „ „ „
ferner Brennholz, aus den Schlägen Jagen 78, 91, 97, je nach Bedarf und Nachfrage.
Aus dem Schutzbezirk Steinort:
Jagen 121b: ca. 20 Stück Kiefern-Bauholz,
ferner Brennholz, aus den Schlägen u. aus der Totalität, je nach Bedarf u. Nachfrage.
Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** wird ein besonderer Verkaufstermin angesetzt werden.
Thorn, den 26. März 1889.
Der Magistrat.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rechnungs-Schema's,
mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen:	1000 Stück 10,50 Mk.,	500 Stück 7,00 Mk.
1/4 „	1000 „ 7,50 „	500 „ 5,00 „
1/6 „	1000 „ 6,00 „	500 „ 4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei
von
Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus-u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:**
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, „ „ von Gietl, München (†), „ „ Reclam, Leipzig (†), „ „ v. Nussbaum, München, „ „ Hertz, Amsterdam, „ „ v. Korczynski, Krakau, „ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), „ „ v. Scanzoni, Würzburg, „ „ C. Witt, Copenhagen, „ „ Zdekauer, St. Petersburg, „ „ Soederstädt, Kasan, „ „ Lambl, Warschau, „ „ Forster, Birmingham,


bei Störungen in den Unterleibs-Organen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.
Zum Schutze des kaufenden Publikums
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu **Mk. 1** (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco 3 1/4 Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.	**Zu 4 Mark** versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.
Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco 2 1/2 Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.	**Zu 16 Mark 50 Pf.** versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.
Muster franco. Waarenversandt franco.
Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Nichts Neues
ber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer
Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.
Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verordnet und hebt acute Anfälle meist innerhalb 24 Stunden. Bei längerem Gebrauch auch chronische Anschwellungen, wenn noch nicht verknöpelt.
Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur
ist in den meisten Apotheken vorräthig, wo nicht wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland**
M. Waltsgott, Halle a. S.
1 Flasche 1 Dollar, in Deutschland 4,50 Mark.

Ich wohne jetzt
Coppernicusstr. Nr. 186
im **A. Leetz**'schen Hause.
Nathan Leiser.

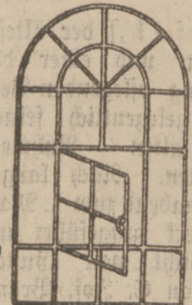
Mein Comtoir befindet sich jetzt Seglerstr. 136. Jacob Landeker.

Corsets
in gutsitzenden Facons
empfiehlt
A. Petersilge.

Herren-Garderoben
liefere unter Garantie des guten Sitzes nach Maß billigst. **Anzüge von 35 M. ab, Paletots 30 M.**
Arnold Danziger.

Pale Ale, Engl. Porter,
Culmbacher
Braunsberger
Malzextract
Stolper Weiß-
Grätzer
Thorner Bairisch
Bier,
flaschenreif bei **Jacob Siudowski,** Seglerstr. 92/93.

Damenkleider und Konfektion wird sauber und geschmackvoll angefertigt.
Klapczynska, Brückenstr. 19.
Junge Mädchen, zum Anlernen, können sich melden.



Knaben-Anzüge
in jeder Größe allerbilligst bei **Arnold Danziger.**

1000 Grubenschwellen,
für Bauunternehmer, 4 Fuß lang, 5/6 Zoll stark, habe ab **Waggon Schulitz** mit **55 Pfennigen per Stück** abzugeben.
W. Westphal.

Braunsberger
(Bergschlößchen) Bier
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 **Tonnen** empfiehlt
Jacob Siudowski, Seglerstraße 92/93.

Blut-
Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „**Exporteur**" in **Triest. Citronen,** 40—50 Stück **M. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **M. 2,50. Alles portofrei!**

1 Tombank, 1 Pult, 2 Lambrequins, 2 Rouleaux, noch zu verkaufen. Berliner Spediteur-Verein, Windstr. 165.

Zwei Knaben finden sogleich **Pension.** Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Diverse **große Kisten und Körbe** verkauft **A. Böhm.**

Lohnender Nebenverdienst.
Eine Dame a. guter Familie, welche in geeigneter Lage wohnt, kann von e. Fabrik Commissionslager erhalten. Nur ausführliche Mittheilungen finden Berücksichtigung und sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter Chiffre **J. N. 530.**

2 tüchtige Klempnergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Klempnermeister **Zittlau, Gollub.**

Ein junger Mann,
aus anständiger Familie, der Lust hat die **Photographie** zu erlernen, kann sich melden bei dem
Photograph **Gerdom,** Neust. Markt 138/9.

Lehrlinge
können von sofort oder 1. April eintreten bei **A. Burczykowski,** Malermeister, Gerberstr. 267b.

2 Lehrlinge
stellt ein **G. Jacobi,** Malermstr., **Bäckerstr. 259/60.**

Ein Laufbursche
kann sich melden bei **L. C. Fenske.**

Ein Laufmädchen
kann sofort eintreten **Seglerstr. 144.**

Junge Mädchen, zum gr. Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich jetzt melden. **Albertine Schnur,** Modistin, Brückenstraße Nr. 14, 1 Tr.

Ein älterer Herr, Reisender, sucht eine freundliche **Wohnung,** womöglich bei einer einzelnen Dame mit Verpflegung. Off. unter **Nr. 1000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten!

Suche sofort zwei anständig möblirte Zimmer oder eine leere Wohnung mit 4 Stuben. Garnison-Bauinspektor **Saigge, Hotel zum schwarzen Adler.**

Liedertafel.
Dienstag, den 2. April **keine Probe.**
Dienstag, den 9. April, 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung.

Victoria-Saal.
Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. April 1889:
Humoristischer
Lieder-Abend
von **Georg Nordeck,** Opernsänger (Bariton) und **Erna Nordeck** (Soubrette) aus **Frankfurt a. M.**
unter Mitwirkung der **Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.**
Billets im Vorverkauf 1. Platz (numm.) à 0,75 M., 2. Platz à 0,50 M. sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße.**
F. Friedemann.

Ganz brillant
ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstückchen zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Drogen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel,** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Emser Pastillen
aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.
Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Herrsch. Wohn., best. aus 7 Zimm. rc., **versetzungshalber** v. 1. Mai, resp. 1. Juni **z. v.** Zu erfr. b. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

5 Zimmer mit Balkon, nach der **Weichsel,** und allem Zubehör, welche Herr **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April cr. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. **2 große Wohnungen** zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Coppernicusstr. 233 ist eine **große Wohnung zu vermiethen.** Auf Wunsch auch Burschengel. und Pferdestall. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz.**

Versetzungshalber ist eine **große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.
1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.
Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burschengel., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.
Ein **m. Z.** m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.
Ein möbl. Zimmer z. verm. Bromberger Vorstadt, Mellinstr. Nr. C.
Bäckerstr. 259, 4 helle, gr. **Zim.,** Entree u. Zubeh. zu vermiethen. Besichtigung von 9—1 und 5—8.
Frdl. m. B. Z. z. v. Katharinenstr. 189, II.
Parterrewohnung, möblirt oder unmöbl., zum 1. April **zu verm.** Bache 19.
2 unmöbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 259, 1.
Ein gut möbl. Zimmer u. Kabinet vermiethet **M. Berlowitz.**
Möblirt. Zimmer z. verm. Gerberstr. 277/8, II.
Möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 259, I.
Altstädt. Markt 289, 2 Tr. ist vom **1. April 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.**

Kirchliche Nachricht.
Mittwoch, den 3. April 1889, Abends 5 Uhr: Passionsandacht, i. d. neustädtischen ev. Kirche. Herr Pfarrer Andriessen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.